

Nun überqueren Sie noch einmal die Roßbrunnstraße, rechter Hand haben Sie nun die Kunsthalle im ehemaligen Ernst-Sachs-Bad vor sich (ab 2009).

Das Ernst-Sachs-Bad war ursprünglich ein Hallenbad mit Wannen- und Brausebädern sowie medizinischen Bädern. Der Schweinfurter Industrielle Ernst Sachs (1867–1932) stiftete es „zum Wohl und Segen der Bevölkerung“ der Stadt. Die Planung unterlag Roderich Fick aus München. Am 7. Februar 1933 wurde es vom Sohn des Stifters, Willy Sachs, der Öffentlichkeit übergeben. Erst im Jahr 2005 schloss diese von der Bevölkerung der Stadt hoch geschätzte Einrichtung ihre Pforten. Ein vorsichtiger Umbau des Gebäudes zu einer Kunsthalle für zeitgenössische Kunst nach den Plänen des Architekturbüros Schneider aus Stuttgart wird voraussichtlich 2009 beendet sein und Sie werden die Gelegenheit haben, Ihren Erkundungsgang mit dem Besuch der Kunsthalle im Ernst-Sachs-Bad zu verbinden.

16. Brunnen, Mann und Pferd, 1933, Muschelkalk

Josef Wackerle, (1880–1959)
Der Künstler, der als Holzschnitzer begonnen hatte, sah sich später selbst eher als ein Bildhauer, der seine Werke im Zusammenhang mit Architektur konzipierte. So arbeitete er im Dritten Reich häufig mit dem Architekten Paul Ludwig Troost zusammen. In dieser Zeit war er ein angesehener und erfolgreicher Künstler, der von Adolf Hitler eine Auszeichnung erhielt. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte Wackerle nicht mehr an frühere Erfolge anknüpfen.

Rüfferstraße vor dem ehemaligen Ernst-Sachs-Bad

17. Stadt-Kreuz, 1977, Stahl

Waldemar Kuhn, * 1923, lebt im Landkreis Hassberge
Der gebürtige Unterfranke lebte von 1950 bis 1970 in Emmerich am Niederrhein. Dort wurde er durch größere öffentliche Arbeiten, z. B. das Schrottkreuz in der Heilig-Geist-Kirche in Emmerich (1966), bekannt. Ein weiteres Werk des Bildhauers in Schweinfurt ist die Brunnenanlage am Leopoldina-Krankenhaus aus dem Jahre 1981.

Rüfferstraße an der Ostfassade des Theresienheims.



Stadt-Kreuz, Waldemar Kuhn

IV. Quartier: Alter Friedhof, Mainpromenade

Nun laufen Sie den Jägersbrunnen entlang und biegen rechts in die Johannissgasse ein. Am Parkplatz der Städtischen Sparkasse stoßen Sie auf den Synagogen-Gedenkstein.

18. Synagogen-Gedenkstein, 1978

Heinrich Söller, (1903–1997)
Der Gedenkstein ist am ehemaligen Standort der Synagoge aufgestellt und erinnert an die Vorgänge in der Reichskristallnacht des Jahres 1938. Inschrift: „Hier stand die Synagoge der Israelitischen Kultusgemeinde unserer Stadt. Sie wurde am 9. November 1938 ein Opfer des Rassenwahns. Den Toten zum ehrenden Gedenken, den Lebenden zur Erinnerung und Mahnung“.

Parkplatz der Städtischen Sparkasse, Siebenbrückleinsgasse

Der Weg führt nun weiter bis zur Heiliggeist-Kirche. Auf der gegenüberliegenden Seite der Schultesstraße entdecken Sie eine Parkanlage.

Diese war seit dem 14. Jahrhundert der Garten eines Karmeliterklosters. Im Jahr 1560 wurde er im Zuge des Wiederaufbaus nach dem 2. Stadtverderben zum Leichenhof bestimmt. Vorher war der Platz um die St. Johanniskirche der „Kirchhof“. Rund 40 000 Schweinfurter wurden auf dem Alten Friedhof beigesetzt, so dass er am 12. September 1874 feierlich geschlossen und im 20. Jahrhundert zur Grünanlage umgestaltet wurde.

19. Ehrenmal der Stadt Schweinfurt, 1961

„Den Lebenden zur Mahnung unseren Toten zum Gedenken“
Heinrich Söller, (1903–1997)
Alter Friedhof

Nun gehen Sie ein Stück in westliche Richtung, durch das Schiffsbauertor hindurch und orientieren sich an der Mainpromenade nach links.

Die Mainpromenade trägt in Erinnerung an den Lehrer und Erforscher seiner Heimat Hubert Gutermann (1892–1974) den Namen Gutermann-Promenade.

Die folgenden drei Kunstwerke entstanden bei dem Workshop „Kunst in Beton“ der Firmengruppe Riedel Bau. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Firma fand der Wettbewerb vom 12.–19.06.1999 im Ebracher Hof statt.

Die drei prämierten Skulpturen haben ihren Platz am Mainufer gefunden **20. 21. und 22.**



Kopf, Matthias Schlitt

1. Preis

Kopf, 1999, Betonguss
Matthias Schlitt, * 1966, lebt in Bubenreuth
Leihgabe Firmengruppe Riedel Bau
Mainpromenade

2. Preis

Türstock, 1999, Betonguss, Druckfarbe
Thomas Mohi, * 1964, lebt in Fürth
Leihgabe des Künstlers
Mainpromenade



Türstock, Thomas Mohi

3. Preis

Rad, 1999, Betonguss
Gerhard Nerowski, * 1958, lebt in Königsberg
Leihgabe des Künstlers
Mainpromenade

23. Wind-Zeichen, 2000, Edelstahl-Raumstruktur mit Mobile

Eugen Roth, * 1925, lebt und arbeitet in Ludwigshafen
Der vielseitig tätige Künstler bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Technik und Kunst.
Leihgabe des Künstlers
Mainpromenade

Werfen Sie einen Blick über den Fluss. Das letzte Kunstwerk auf Ihrem Spaziergang hat seinen Platz auf der Schleuseninsel gefunden.

24. Anker, 1986/87, Chromnickelstahl

Brigitte *1923 und Martin *1921 Matschinsky-Denninghoff, leben in Berlin
Seit mehr als fünfzig Jahren besteht die Lebens- und Werkgemeinschaft des Paares, dessen unverwechselbarer künstlerischer Ausdruck eine Folge eigens entwickelter und ausgefeilter Technik ist. Sie ermöglicht gewagte Schwerpunktverschiebungen und mitunter gewaltige Ausmaße. Dauerleihgabe Kunstverein Schweinfurt e.V.
Schleuseninsel



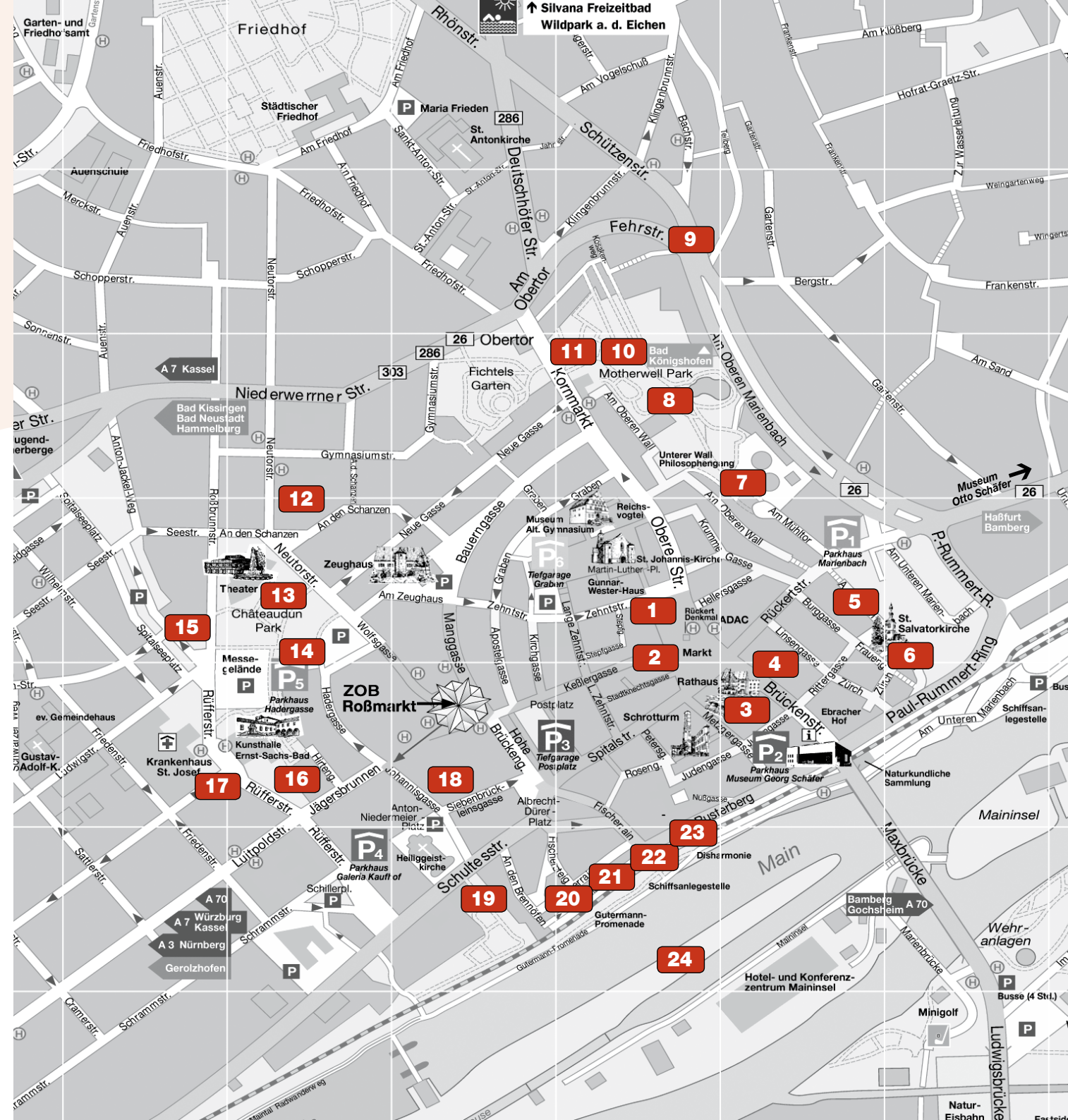
Anker, Brigitte und Martin Matschinsky-Denninghoff

Nun haben Sie eine Erfrischung verdient!

Wenn Sie wieder einmal Zeit haben, können Sie den Spuren der Schweinfurter Industriegeschichte auf dem Rundweg „Fluss und Fleiß“ folgen.

Impressum:

Herausgeber: Kulturamt der Stadt Schweinfurt
Konzept, Text und Fotos: Susanne Holst-Steppat M.A., Friederike Kotouč, Stadt Schweinfurt
Druck: Vier-Türme GmbH, Benedict Press, 97359 Münsterschwarzach Abtei
Gefördert durch den Bezirk Unterfranken – Unterfränkische Kulturstiftung



- Josef Wackerle
- Heinrich Söller
- Torolf Engström
- Wini Klüge
- Brigitte und Martin Matschinsky-Denninghoff
- Waldemar Kuhn
- Eugen Roth
- Gertrude Reum
- G. Hubert Neidhart

- Julian Walter
- Franz Baumberger
- Peter Vollert
- Juliane Lenzer
- Joachim Koch
- Albert Ultsch
- Gerhard Nerowski
- D'orothea Göbel
- Thomas Mohi
- Matthias Schlitt

SkulpTour

- Kunstquartiere
- auf Plätzen, in Straßen
- und Parkanlagen

SkulpTour in der Stadt

Dieses Faltblatt begleitet Sie zu vier „Quartieren“ in der Innenstadt und macht Sie mit Kunstwerken bekannt, die die Stadt Schweinfurt im öffentlichen Raum aufstellen ließ.

Auf Ihrem Weg begegnen Sie Skulpturen, die aus städtischen Ankäufen stammen. Ergebnisse von Wettbewerben sind oder als Leihgaben bzw. Schenkungen zu Verfügung gestellt wurden. Einige dieser Arbeiten wurden von den Künstlern direkt für ihre Aufstellplätze konzipiert.

Haben Sie Zeit, mehrere Quartiere nacheinander zu besuchen, so entsteht ein ausgedehnter Rundweg, der ungefähr den Verlauf der ehemaligen Befestigungsanlagen der Stadt nachzeichnet.

An den Treppenstufen zwischen Marktplatz und Martin-Luther-Platz beginnt die SkulpTour. Viel Vergnügen bei Ihrem Erkundungsspaziergang!

I. Quartier: Markplatz, Rathausinnenhof, Zürich

In der Mitte des Markplatzes erinnert ein Denkmal an den Schweinfurter Dichter und Sprachwissenschaftler Friedrich Rückert (1788–1866). Zu Füßen des Dichters sitzen zwei allegorische Figuren seiner Hauptwerke: Weisheit des Brahmanen und Geharnischte Sonette.

Das Denkmal aus Bronze und Granit wurde 1890 errichtet. Für die Architektur war Friederich von Thiersch (1852–1921) verantwortlich, die Bildhauerarbeiten übernahm Wilhelm von Rümmer (1850–1906). Der Bronzeguss wurde in der Münchner Erzgießerei Wilhelm Rupp gefertigt.

Der Stadtteilname Zürich, erstmals 1377 erwähnt, 1538 urkundlich verzeichnet, lässt den Schluss zu, dass hier früher auf unbauten Grundstücken Vieh weidete.

1. Lichtzeichen, 2000, Quarzit, 1,8 t

Franz Baumberger * 1940, lebt in Guarda/Engadin
Im April 2000 spielten die Schweinfurter Kultbands der 60er und 70er Jahre, Midyards, Outlaws, Shades sowie Kalli & the four Machines, zu ihrem vorläufig letzten „Klassentreffen“ in der ausverkauften Stadthalle. Den Erlös der Veranstaltung stifteten die Bands der Stadt Schweinfurt zum Erwerb der Skulptur „Lichtzeichen“ des Schweizer Künstlers und Gastwirts Franz Baumberger. Die im Steinbruch oder auch in der Natur aufgefundenen Formen überarbeitet der Künstler nur minimal. Seine Kunstwerke

spiegeln die Suche nach einer Wurzel der Kunst in der vorgeschichtlichen Welt wider.
oberhalb Marktplatz

2. Marktbrunnlein, 1983, Bronze

Heinrich Söllner (1903–1997) und Peter Vollert * 1940
Der Brunnen, eine Koproduktion der beiden Künstler, ist den Marktbäuerinnen und -bauern gewidmet. Er wurde von der Gesellschaft Harmonie gestiftet, die auch die Kosten für den Trinkwasserverbrauch übernimmt.

Marktplatz, Südwest-Seite



ohne Titel,
Gertrude Reum

3. ohne Titel, 2002, Chromnickelstahl auf Betonfundament

Gertrude Reum, * 1926, lebt und arbeitet in Buchen/Odenwald
Die Künstlerin umkreist in ihrem malerischen und bildhauerischen Werk Phänomene wie Licht, Zeit, Bewegung und Raum. Seit 1997 beschäftigt die Künstlerin sich mit großen Metallskulpturen, bevorzugte Werkstoffe sind dabei Messing und Chromnickelstahl. Schenkung Klassentreffen
Rathausinnenhof

4. Olympia Fulvia Morata, 1998, Bronze auf Steinsockel

Albert Ultsch, * 1951, arbeitet als Bildhauer und Restaurator in Bamberg.

Als Sieger eines 1997 von der Gesellschaft Harmonie e.V. ausgelobten Kunstwettbewerbs schuf der Künstler das Denkmal der Olympia Fulvia Morata (1526–1555) zur Erinnerung an die bedeutende Humanistin aus Italien. Von 1551 bis 1554 wohnte sie hier zusammen mit ihrem Mann Andreas Grundler, einem gebürtigen Schweinfurter. Er hatte sie während des Studiums in Ferrara kennen gelernt. Nach der Heirat zog sie mit ihm nach Schweinfurt. Hier hatte er die Stelle des Kreisarztes erhalten.
Brückenstraße

5. Schweinehirte, 2003, Bronzeguss

Peter Vollert, * 1940, lebt und arbeitet in Üchtelhausen
Der sitzende Hirte und die um ihn gescharten Borstentiere verbildlichen den Stadtteilnamen Zürich. Dieser weist vermutlich auf die Viehweiden in diesem Teil des Ortes hin. Schenkung von Edda Schneider und Bernhard Schneider
Burggasse

6. Ohne Titel, 1992, Stahl

Joachim Koch, * 1949, lebt in Kleinrinderfeld bei Würzburg.
Bevorzugtes Material des Bildhauers ist Stahl, den er zu geometrischen Figuren formt. Hier schuf er eine räumliche Figur von strenger Geometrie, deren „Falten“ seinen eigenen Worten zu Folge „ein drängender schiebender Rhythmus durchzieht“, vergleichbar mit der Fortbewegung der Raupen. Die Arbeit entstand 1992 als Ergebnis eines von der Stadt Schweinfurt ausgeschriebenen Kunstwettbewerbs zum Abschluss der Sanierung im Stadtteil Zürich.
Stadt Schweinfurt
Frauengasse

Weitere Kunstwerke in Schweinfurt: an der Außenstelle des Städtischen Landesamtes und an der Fachhochschule Schweinfurt.

II. Quartier: Philosophengang, Motherwell Park

Der Weg entlang des Unteren und des Oberen Walls führt Sie zum Philosophengang.

Die Wegbezeichnung Philosophengang erscheint erstmals im Adressbuch des Jahres 1875. Sie löste den Straßennamen Vor dem Obertor ab, der im Adressbuch von 1865 noch zu finden ist. Die Namensgebung erfolgte also augenscheinlich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und wurde aus dem Volksmund übernommen. In Anspielung auf die ruhige Lage des Weges und entsprechende Bezeichnungen in maßgebenden Universitätsstädten, wie Jena und Heidelberg, schiff sich dieser Name ein.

7. Kugelbär, 1991, Bronzeguss

Peter Vollert, * 1940 in Üchtelhausen
Ein Schwerpunkt des bildhauerischen Schaffens sind Tierplastiken. Durch Umriss und sensible Oberflächen-gestaltung gelingt es dem Künstler, das besondere Wesen eines Tieres heraus zu modellieren. Schenkung von Edda Schneider und Bernhard Schneider über den Kunstverein
Philosophengang



Kugelbär, Peter Vollert



Raumstruktur, Eugen Roth

8. Raumstruktur, 1971, hochlegierter Edelstahl

Eugen Roth, * 1925, lebt und arbeitet in Ludwigshafen. Seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts beschäftigt der Künstler sich mit Raumstruktur-Plastiken aus Edelstahl. Von besonderem Interesse ist für ihn das Verhältnis von Technik und Kunst. Leihgabe des Künstlers
Philosophengang

– ein kleiner Abstecher –

9. Augenblick mal, 2006, Fassade

D'orothea Göbel, * 1964, lebt und arbeitet in Schweinfurt
Die Künstlerin gewann den Fassadenwettbewerb der SWG, Stadt- und Wohnbau GmbH Schweinfurt. Ihre Wandgestaltung des Mehrfamilien – Wohnhauses, ein 4 x 4 Meter großes hintermaltes Glasbild, trägt den Titel: „Augenblick mal“. Am Oberen Marienbach/Ecke Schützenstraße

Vom Philosophengang gelangen Sie in den Motherwell Park.

Er erhielt seinen Namen zu Ehren der schottischen Partnerstadt Motherwell, die südöstlich von Glasgow gelegen ist.

10. „Reise ohne Wiederkehr“, 2002, Eisen und Beton

Juliane Lenzer, * 1946, lebt und arbeitet bei Hanau
Die Installation ist unter dem Eindruck des Kosovo-Krieges entstanden. Der Standort für das Kunstwerk wurde von der Künstlerin bewusst gewählt: Die ehemalige Wehranlage mit dem Bezug zum Krieg. Leihgabe der Künstlerin
Motherwell Park

11. Impressionen der Landstraße, 1987 (1999), Bronzeguss

Julian Walter, * 1935, lebt in Vasbühl bei Würzburg
Julian Walter arbeitet und experimentiert mit verschiedenen Materialien, Holz, Stein, Metall, die er auch miteinander kombiniert. Schenkung des Künstlers
Motherwell Park

Mehrere weitere Arbeiten im Schweinfurter Stadtbild, u. a. vier Brunnenanlagen

III. Quartier: Celtisgymnasium, Châteaudun Park, Rosbrunnstraße, Rufferstraße, Kunsthalle im ehemaligen Ernst-Sachs-Bad

Spazieren Sie durch den Fichtels Garten zum Celtisgymnasium an der Gymnasiumstrasse.

12. Otterbrunnen, 1984, Granitfindling

Peter Vollert, * 1940 in Üchtelhausen
Stiftung des Elternbeirates, eines ehemaligen Schülers und des Landkreises Schweinfurt
Parkplatz Celtisgymnasium

An der Hofseite der Schule überqueren Sie bitte die Neutorstraße.

Der Park um das Theater, der Châteaudun Park, erhielt seinen Namen nach der französischen Partnerstadt Châteaudun, gelegen in der Beauce im Departement Eure-et-Loir.



Theaterbrunnen von Torolf Engström

13. Theaterbrunnen, Beton und Edelstahl, 1966

Torolf Engström, (1909–1987), schwedischer Maler und Bildhauer, Stockholm
Anlässlich der Eröffnung des Theaters am 1. Dezember 1966 übergab Gunnar Wester, damals Vorsitzender der Geschäftsführung der Firma SKF, die Brunnenanlage an Oberbürgermeister Georg Wichter mann als Geschenk an die Stadt Schweinfurt. In der Stiftungsurkunde heißt es: „Ihr Standort vor dem neuen Stadttheater deutet die tätige Anteilnahme an, die SKF an den Bemühungen der Stadt um ein dem Zeitgeist aufgeschlossenes Kulturleben ihrer Bürger nimmt.“
Châteaudun Park



Rosbrunnle von Wini Kluge

14. Rosbrunnle „am Höppele“, Muschelkalk, 1958

Wini Kluge, * 1919, lebt und arbeitet in Hof Heisterberg/Leun
Wini Kluge-Bechtel ist Bildhauerin, Malerin, Graphikerin und Autorin. Die Arbeit stammt aus einer Zeit, in der sich die Künstlerin mit figürlichen Darstellungen aus Muschelkalk beschäftigte. Für die Kirche St. Stephan in Bamberg schuf sie eine bekannte Krippe, die eine wichtige Station des Krippenweges darstellt.
Châteaudun Park

In der Stadt existiert noch eine größere Anzahl an Kunstwerken der Künstlerin.

Ein kurzer Schlenker über die Rosbrunnstraße führt Sie zum Spitalseebunker.

Der Spitalseebunker kennzeichnet mit seinem Namen die ehemalige Fluranlage, in der das Hospital zum Heiligen Geist in einem Garten zwei künstliche Seen zur Fischzucht unterhielt.

15. Mahmal für die Opfer des Luftkrieges um Schweinfurt, 1998, Stahl und Bronze

G. Hubert Neidhart, (1928–1999)
Ehemalige Angehörige der 8. US-Luftflotte nahmen im Jahre 1996 Verbindung auf zu den einstigen Gegnern, den „Luftwaffenhelfern“, die in Schweinfurt an den Fliegerabwehrkanonen eingesetzt waren. Von amerikanischer Seite wurde der Gedanke geäußert, hier ein Mahmal gemeinsam zu errichten, das an den Irrsinn des Krieges und seine vielen Opfer erinnern und zum Frieden und zur Versöhnung rufen sollte. G. Hubert Neidhart, der dieses Denkmal schuf, war gerade einmal 15 Jahre alt als er als Luftwaffenhelfer in seiner Heimatstadt Schweinfurt eingesetzt wurde.
vor Spitalseebunker